

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen. Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1.35 monatlich 45 Pf. Bei allen württ. Postämtern und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr vierteljährlich M. 1.35, ausserhalb desselben M. 1.35, hierzu Bestellgeld 30 Pf. Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad. Verlautungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle u. während der Saison mit amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pf. Ausdrücke 10 Pf., die kleinspaltige Garmontzelle. Reklamen 15 Pf. die Petitzeile. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Abonnements nach Uebereinkunft. Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 76.

Donnerstag, den 3. April 1913.

30. Jahrg.

Zum Heyentessel des Balkans.

Nach dem Fall von Adrianopel schienen die Aussichten auf baldigen Friedensschluss besser als je. Nun aber tritt Montenegro zum zweitenmal als Störenfried auf, indem es sich der in der Kollektivnote der Mächte enthaltenen Bedingung auf Einstellung der auf die Eroberung Stutari gerichteten kriegerischen Operationen widersetzt. Es stellt sich auf den Standpunkt, daß weder der Krieg zu Ende, noch ein Waffenstillstand abgeschlossen ist. Also wird infolge weiter domarziert auf Stutari.

Die Mächte können diesem Spiel nicht tatenlos zusehen, wenn sie die durch ihren gemeinsamen Schritt erzielte Rehabilitierung der europäischen Diplomatie nicht wieder zerstören und sich des letzten Restes an Ansehen verheeren wollen. Die schon in der vorletzten Woche gegen Montenegro aus Pola ausgelaufenen österreichischen Kriegsschiffe haben den Hafen Cattaro verlassen und sind nach den montenegrinischen Gewässern abgeegelt. Dänischland und England haben Schiffe mit deutscher Ordre entsandt. Frankreich aber hält sich zurück, es will an der in London vereinbarten Flottendemonstration nicht teilnehmen, weil es seinen Freunden, den Russen, die wieder die Freunde Montenegros sind, die Stange halten will. Und so droht eine Uneinigkeit zu entstehen, die den Keim ernsthafter Verwicklungen in sich trägt. Auf dem Boden dieser Uneinigkeit werden Montenegro und seine serbischen Waffenbrüder ihr blutiges Handwerk noch einige Zeit lang weiter treiben können.

Das widerpenstige Montenegro.

Paris, 1. April. Der Minister des Auswärtigen Piou teilte im Ministerrat den Inhalt der Aufforderung mit, die durch die Kollektivnote der Großmächte heute der Regierung von Cetinje übermittelte wird. Die Note lautet im wesentlichen: „Zum letzten Mal wird Montenegro aufgefordert, die Belagerung von Stutari unverzüglich aufzuheben. Die Mächte lassen sich von der Erwägung leiten, daß das heidenmütige Montenegro für die von ihm bisher gebrachten Opfer auf eine Kompensation Anspruch hat. Die Londoner Vorkonferenz wird es sich angelegen sein lassen, eine solche Kompensation in kurzer Frist zu finden. Sollte aber trotz dieser bindenden Zusage der Großmächte Montenegro darauf beharren, dieser letzten Aufforderung zuwider zu handeln, so würden die Großmächte ohne Ausnahme durch ein ihnen geeignet erscheinendes Mittel Montenegro zu zwingen wissen. Von einer Kompensation, sei es in einer Gebietsvergrößerung, sei es in Geld, könnte dann weiter keine Rede sein.“

Cetinje, 2. April. Die montenegrinische Regierung erklärt in ihrer Antwortnote an die Mächte:

An groß angelegten Menschen d'ntt sich's gut, mit fein angelegten Menschen lebt sich's gut. M. o. Ebner-Eschenbach.

Schauspieler des Lebens.

Roman von Luise Westlich.

(Fortsetzung.)

Im Frühstücksstübchen über den bleichernen Kaffeetischen ward's ausgeheckt und mit Bligeschnelle zum Entschluß erhoben: man hängte sich nicht. Der Achtstundentag blieb und der alte Lohnsatz auch. Der Neue, der schon der schlüchternen Bitte eines Kindes kein Nein entgegenzusetzen wagte, sollte wohl zu Kreuz kriechen vor dem bereinigten Willen einiger taufer entschlossener Männer: — Das Wort lief von Ofen zu Ofen, durch den Kellerraum, das Windhaus, es sprach von Hof zu den Kotschen, hinunter zu den Dienstmägden und hinauf zu den Diensthäusern. In weniger als einer Stunde war das Werk leer, die verlassenen die Kotsberge brannten zu Asche und erloschen; niemand füllte nach, niemand schob aus. Die Erze häuteten sich im Ofen und verdarben, weil keine Hand das Stielloch aufschlug. Es war Jakob Schmalzgen's Rat. Sie wollten dem Herrn auf dem Fleck einen Beweis ihrer Uebellegenheit geben. Wenn die Hochzeiten, die seit neun Jahren ohne Unterbrechung brannten, zu erlöschen drohten, würde der Kleine sich wohl nicht lange auf die Bedingungen des Friedensschlusses besinnen.

Erwin sah die Menschenmassen vom Werk abziehen. Eine grauenvolle Nacht lag hinter ihm, eine Nacht, in der er gerungen hatte mit all den Höllendämonen, die das Gemüt und das Bewußtsein junger Reformatoren anfassen, mit dem Zweifel an seiner Mission und sich selbst, dem Zweifel — nicht bloß an Erwila, nicht bloß an Kraft und Willkür — nein, an der Heiligkeit und Heerlichkeit seines Strebens selber; dem Zweifel am Wert und der Fruchtbarkeit seiner Arbeit, für die er arbeitete, dem Zweifel sogar am Ideal. Und dazu die qualende Selbstanklage um begangene Todsünde, deren Erkenntnis doppelt drückt, weil es zu jeder Aenderung zu spät ist! Die folternde Reue um unnamer gut zu machendes Verschulden! — Auch jetzt glatte

daß sie bezüglich der kriegerischen Operationen um Stutari dem Wunsche der Mächte zu ihrem Bedauern nicht Rechnung tragen könne, da die Feindseligkeiten noch nicht eingestellt seien.

Berlin, 1. April. Der kleine Kreuzer „Dresdau“ hat den Befehl erhalten, sich zur Teilnahme an der in Aussicht genommenen Flottendemonstration an der montenegrinischen Küste in die Adria zu begeben.

Wien, 1. April. Eine amtliche Mitteilung bestätigt die Entsendung eines österreichisch-ungarischen Geschwaders in die montenegrinischen Gewässer.

Malta, 1. April. Wie das „Neuer'sche Bureau“ erzählt, hat der britische Panzerkreuzer „Defence“, der heute hier eingetroffen ist, den Befehl erhalten, morgen mit dem Chef des Marinekriegsflottille, Konteradmiral Troubridge, an Bord mit der Bestimmung nach Ofen in See zu gehen. Man glaubt, daß der Kreuzer mit den anderen bereits im Ofen befindlichen Kriegsschiffen an der gegen Montenegro geplanten Flottendemonstration teilnehmen wird.

Der Generalkrieg auf Stutari.

Belgrad, 1. April. Nach einer Zeitungsmeldung aus Cetinje haben nicht nur die Montenegriner, sondern auch die Serben den Generalkrieg auf Stutari unternommen. Die serbischen Belagerungsgeschütze haben bereits einen großen Teil der Verteidigungsarbeiten außer Gefecht gesetzt. Man erwartet hier für heute den Fall von Stutari.

Die Antwort der Pforte.

Konstantinopel, 1. April. Die Uebereinkunft der Antwort der Pforte an den österreichisch-ungarischen Vorkonferenzpräsidenten, als dem Vorkonferenzpräsidenten des diplomatischen Korps, erfolgte um 11 Uhr vormittags durch den türkischen Minister des Auswärtigen Halil Pascha. Die Note, die ziemlich kurz ist, erklärt, daß die Pforte die angebotene Friedensvermittlung und die mitgeteilten Bedingungen annimmt. Sie wurde sofort vom österreichischen Vorkonferenzpräsidenten den übrigen Vorkonferenzen zur Kenntnis gebracht.

Die Verluste der Serben.

Nach einer amtlichen Meldung aus Belgrad haben die Serben bei der Erstürmung von Adrianopel 274 Tote und 1167 Verwundete gehabt.

Vom Kriegsschauplatz.

Sofia, 1. April. Vorgestern nachmittags rückte der Feind in einer Stärke von ungefähr 3 Divisionen gegen den rechten Flügel der vor Thessaloniki stehenden bulgarischen Armee. Der Vormarsch wurde durch Geschützfeuer von 8 feindlichen Kriegsschiffen unterstützt. Das Geschütz-

Feuer war an ihn herangetreten, der jedem Verluste an der Wegscheide auslauert, am Titanenwillen in Kinderstübchen zu verleben, der Herr der Welt und ihrer Herrlichkeit. Höhnend wies er auf den schönsten Lohn für freiwillig erwählte Mühsal hin, auf die unsterbliche Dornenkrone des Märtyrertums und raunte dem Ringenden seinen lodernden Rat ins Herz: „Warum Dich länger herumschlagen mit Ungehenern und für Ungehener im dämlichen Rebellat? Verkauf diese Scholle samt den Tausenden, die an ihr Leben! Verkauf sie an den ersten besten jener Chemiker, die Gold destillieren aus Menschenmark; Gold geben diese her, dazu taugen sie! — Liebe nicht! Dankbarkeit nicht! — nicht menschliches Denken, nicht menschliche Würde wird in ihnen geboren. Gib sie denn hin dem einzigen Jued, dem sie dienen können. Ihr Kaufpreis macht Dich noch fett zum Herrn aller Lebensalter. Nimm Dein Lieb in den Arm, stich mit ihr ins Land der Sonne, der Schönheit. Beirathe Dich an dem Reiz seiner Blumen und lebe wie eine Blume, ohne Verantwortung, ohne Sorge, ohne Enttäuschung Dir, Deinem Glück, dem Sonnenschein.“

Er aber rang den Versuch nieder. Er wollte nicht, den Schindluder zurücklassend, von der Wahlstatt fliehen; er wollte nicht sein ewiges Teil hinwerfen für das lachende Glück dieser Zeit. Bleiben wollte er, wo er gewurzelt hand, sich ausleben nach seiner Art; schaffen für die da kommen sollten und stehen und fallen mit dieser seiner Schöpfung. Es gab nichts anderes für ihn.

Als der Morgen graute, war der Kampf auskämpft. Nieber tobte in Erwins Aehren, sein Kopf schmerzte zum Zerbrechen. Aber an seinem Entschluß würde kein Schicksal und keine Verleumdung jemals wieder rütteln.

Als die Arbeitermassen vom Werk abzogen, betrat er die Beamten zur Beratung. Helme, der Grabensinspektor, wart sich sogleich auf's Pferd und ritt nach Wehlbeide hinüber, um aus dem Waldweg alle irgend Abwärtlichen herüber zu holen, samt einem Duzend Polaken, die noch von der Herbstgaderkampagne arbeitslos im Städtchen herumtroteten. Wenn außerdem Aufsicher, Diener, Knecht und Knecht, jede Person, die die Hände rühren konnte, zugegriff, so machte das Neufertse, das Erdlöcher der Deien, abgewandt werden.

Platter Rabenholz kam in Eile und Entsetzen, die Petrische schief unter dem hohen Cylinderhut, und erbot sich,

feiner der Kriegsschiffe wurde jedoch rasch zum Schweigen gebracht. Sodann ging unsere Infanterie zum Gegenangriff über und zwang die Türken im Bajonettkampf, sich in Unordnung zurückzuziehen. Gekannt früh, rückte ein feindliches Bataillon gegen Arnautsöj vor, wurde jedoch von der bulgarischen Artillerie zum Rückzug gezwungen. Zu derselben Zeit marschierten 8 andere feindliche Bataillone auf Jalos zu, mußten aber infolge eines Gegenangriffs der bulgarischen Truppen in großer Unordnung die Flucht ergreifen, nachdem sie übergroße Verluste erlitten hatten.

Konstantinopel, 1. April. Der offizielle Kriegsbericht befragt: Gekannt wurde auf dem linken Flügel der Thessalonikalinie ein Artillerieduell ausgefochten. Gegen Abend wurde eine feindliche Truppenabteilung von türkischen Truppen bezwungen. In dem Artillerieduell soll das 15. bulgarische Infanterieregiment fast vollständig unterworfen worden sein.

Er wäre gern ein König.

Wien, 1. April. Ein Telegramm aus Triest meldet, daß der Herzog von Montenegro, einer der albanischen Thronprätendenten, in Begleitung des Fürsten Wiska und einiger albanischer Führer am Freitag dort eingetroffen ist. Er war am 28. März in Balona gelandet und hatte dort drei Tage mit der provisorischen Regierung Albaniens verhandelt. Der Präsident Ismail Kemal und der Albanerführer Iffa Boschninaj, der Kommandant der albanischen Miliz, begleiteten ihn nach Rom.

Deutsches Reich.

Herr Sohl wird dekoriert — und geht.

Der unetquidliche Streit zwischen dem Pächter von Reibberg, Herrn Sohl, und dem Verpächter, dem Besitzer von Cadinen, der zu mehreren Prozessen geführt hat, ist jetzt beigelegt. Herr Sohl von dem der Kaiser auf der Tagung des Landwirtschaftsrats erzählt hatte, er habe ihn wegen „Untauglichkeit“ aus Reibberg „hinausgeschmissen“, ist jetzt von der Pachtung des zur Cadiner Pachtung des Kaisers gehörigen Gutes Reibberg freiwillig zurückgetreten. Die Auflösung des Pachtverhältnisses ist auf Grund einer unter Zustimmung der Landwirtschaftskammer für die Pächter zustande gekommenen „beide Parteien“ erledigenden Vereinbarung erfolgt. Herr Sohl erhält 120 000 Mark Abfindung. Es ist ihm zugleich der Kronenorden vierter Klasse verliehen worden. Herr Sohl war königstreu genug, sich, mit dem Orden vieler Güte geschmückt, geräuschlos zurückzuziehen.

seinen Pachtkindern ins Gewissen zu reden. Doch hörte niemand auf ihn. Denn der neue Chemiker erzählte eben, die Nacht werde schlimm werden; er sei drüben bei Ladeberg gewesen, habe die strechen Reden gehört. Am richtigsten sei es schon, Militär zu requirieren.

Doch dazu konnte Erwin sich nicht entschließen. Er sah, den schmerzenden Kopf in die Hand gefaßt, eine kalte Kompresse auf seiner Stirnwunde, und starrte stumm über das leere, krumme Werk weg ins Meer. Nur wenn das Hin und Her der widersprechenden Meinungen um ihn zu laut wurde, sagte er nervös: „Kein Militär! — Kein, meine Herren, kein Militär!“

Aber — was sie anfangen sollten? „Kein Vater ist doch mit diesen Leuten ohne Soldaten fertig geworden. Warum können wir's nicht? — Wenn man sie nur kannte! — Ich kenne sie nicht. Das ist mein Unglück. — Kennt sie denn keiner, keiner von Ihnen?“

Man kenne sie gut genug, ward ihm zur Antwort. Auf einen groben Klob gehöre ein grober Keil. Es gehe nicht ohne Wassergeißel.

Aber Erwin verstaute sich. Jede Faser an ihm zitterte von nervöser Ueberreizung. „Ich lasse nicht schießen! und trenn das Werk in Feuer aufhecht! — Augen reißn Lecker, nicht bloß in die Körper. Herr, mein Gott! sind wir denn zwei feindliche Rassen, von denen eine die andere niederringen muß, weil sie nicht nebeneinander existieren können? Sündigt es sich um ein Rudel Wölfe? — Es sind doch Menschen! falsch behandelte Menschen, das ist wahr! toll, verrückt jetzt! aber doch nur durch falsche Behandlung verrückt gemacht! Durch mich, meine Herren! Sagen wir's nur gerade heraus! durch mich. In guter Absicht, in der Absicht, wohlzutun, ja! Aber was hilft das? Sie haben keine Wohlthat verpönt. Soll ich sie jetzt niederstrecken lassen, weil ich mich in der Weile, sie glücklich zu machen, vergriff? Weil sie nicht glücklich sein wollen nach meinem Rezept! Das wäre unehrenhaft. — Nein, keine Soldaten! — Wer sie kannte, diese Leute, möchte sie mit einem Wort zur Vernunft bringen können. Ich kenne nicht. Mir glauben sie nicht. Ich verhebe nicht mit ihnen umzugehen. Das ist Talent, Genie, eine Himmelsgabe. Mir ward sie nicht in die Wiege gelegt, darum bin ich machtlos.“

(Fortsetzung folgt.)

geschlagen. Beide Offiziere blieben ohne Unterbrechung 8 Stunden in der Luft und legten trotz Gegenwind die Welt- und Flugstrecke von 995 Kilom. zurück. Der Flug übersteigt bei weitem die Leistung der seitherigen Jagader des Flugretroch in Damer und Ränge, der beiden englischen Offiziere Barrington und Bennett, denen nur ein Flug von 4 Stunden 51 Minuten grünte, wobei sie nur 401,5 Kilom. zurücklegen konnten.

Der Himmel im April.

1. Die rasche Zunahme der Tageshelligkeit, die uns während der beiden letzten Monate aus dem tiefen Winter in den Frühling geführt hat, nimmt auch im April noch ihren Fortgang, um sich erst im nächsten Monat zu verlangsamen und dem sommerlichen Stillstand entgegenzugehen. Zu Beginn des Monats hat die Sonne eine nördliche Abweichung von $4\frac{1}{2}$ Grad vom Äquator; sie schreitet während der nächsten vier Wochen um weitere $10\frac{1}{4}$ Grad bis auf $14\frac{3}{4}$ Grad weiter nordwärts, und dementsprechend wächst im April auch die Länge des Tages von 13 auf 15 Stunden an, während die Dauer der Nacht sich um 2 Stunden verkürzt. Für die geographische Lage der Berliner Sternwarte berechnet, die mit geringen Abweichungen für das ganze mittlere Norddeutschland Gültigkeit hat, erfolgt der Sonnenaufgang jetzt um 5 Uhr 40 Min. früh, der Sonnenuntergang um 6 Uhr 40 Min. abends. Ende des Monats wird dagegen das Tagesgestirn schon um 4 Uhr 37 Min. am nordöstlichen Horizont erscheinen und erst um halb 8 Uhr abends im Nordwesten verschwinden. Die Mittagshöhe der Sonne wächst im April von 42 auf $52\frac{1}{4}$ Grad an, so daß also zu Ende des Monats die Sonne schon eine sehr hohe Steilung am Himmel einnimmt.

Am 6. April findet die erste der drei diesjährigen Sonnenfinsternisse statt. Sie beginnt nachmittags um 4 Uhr 46 Min. und endet um 8 Uhr 3 Min. abends. Die Verfinsternis ist in Europa völlig unsichtbar, in denjenigen Gebieten, wo sie beobachtet werden kann, nur partiell. Es sind das übrigens die entgegengesetzten Teile der Erde, nämlich die Nordostspitze Sibiriens, das nordwestliche Nordamerika und die nördliche Polarregion. Infolgedessen wird die astronomische Wissenschaft von dieser Sonnenfinsternis auch weiter keine Notiz nehmen, zumal die größte Verfinsternis, die nahe der sibirischen Küste des Beringsee-Meeres um halb 7 Uhr abends zu erwarten ist, nur etwa 4 Zehntel des Sonnendurchmessers betragen wird.

Der Mond steht am 2. April in Erdferne, am 6. in Neumond. Am 12. April erreicht die zunehmende Mondsichel ihren nördlichsten Stand; auf den 14. fällt das erste Viertel, und am 18. befindet sich der Mond in Erdnähe. Am 20. ist Vollmond; am 25. hat der Trabant seinen tiefsten Stand und am 28. schließt der Phasenwechsel dieses Monats mit dem letzten Viertel. Am 30. April steht der Mond wieder in Erdferne.

Am Planetenhimmel ist Merkur seit der Mitte des vorigen Monats vom Abendstern zum Morgenstern geworden. Er erreicht am 25. April seine größte westliche Abweichung von der Sonne mit dem hohen Betrage von $27\frac{1}{2}$ Grad, da der Planet sich kurz vorher in Sonnenferne befand. Trotzdem ist er in unseren Breiten sehr schwer aufzufinden, da die Sonne erheblich nördlicher steht, und da infolgedessen Merkur nur $\frac{1}{4}$ Stunden vor dem Morgenstern aufgeht. Venus bleibt bis zur Mitte des Monats noch Abendstern. Sie geht aber am 1. April bereits um 9 Uhr abends unter und läuft der Sonne nun mit großer Geschwindigkeit entgegen. Am 25. kommt sie in untere Konjunktion und geht damit auf den Morgenhimmel über. Der scheinbare Durchmesser des strahlenden Planeten beträgt am 1. des Monats 47 Sekunden, am Tage der unteren Konjunktion sogar fast einen Minutenbogen. Leider steht Venus dann in den Sonnenstrahlen und ist unsichtbar. Ihre größte Helligkeit als Morgenstern wird Venus erst Ende Mai erreichen. Mars läuft im April rechtsläufig durch den Wassermann. Sein scheinbarer Durchmesser bleibt einflusslos immer noch klein; auch die Sichtbarkeitsverhältnisse bessern sich nicht sonderlich, obwohl der Planet Ende des Monats bereits vor 3 Uhr früh am Morgenhimmel erscheint. Die Zeit seiner günstigsten Sichtbarkeit, die mit seiner nächsten Opposition zusammenfällt, ist erst im nächsten Winter zu erwarten. Jupiter durchzieht während des Monats rechtsläufig den Schützen, und seine schiefe Deklination nimmt noch etwas ab, um im nächsten Monat, wenn der größte der Planeten rechtsläufig wird, wieder zuzunehmen. Infolgedessen ist die Beobachtung Jupiters auch in diesem wie noch den beiden nächsten Jahren nicht sehr lohnend. Denn der beste Planet bleibt immer nur verhältnismäßig kurze Zeit über dem Horizont. Seine Entfernung von der Erde nimmt gegenwärtig ab, und sein scheinbarer Polardurchmesser, der infolge der starken Abplattung geringer als der Äquatorialdurchmesser ist, wächst im April von 35 auf 38 Bogensekunden. Jupiter geht am 1. um halb 3, Ende des Monats um halb 1 Uhr nachts auf. Saturn kann im April noch im Stier verfolgt werden; Anfang Mai wird er in den Sonnenstrahlen verschwinden. Uranus befindet sich im Steinbock und kann im Fernrohr am Morgenhimmel beobachtet werden. Neptun steht nach wie vor in den Zwillingen, und seine Auffindung wird während der nächsten Wochen, in denen die abendliche Helligkeit immer mehr zunimmt, selbst mit starken Instrumenten schwierig. In der Zeit vom 19. bis zum 23. April ist der aus dem Sternbild der Leier herabgehende Sternschnuppenstrom der Duden zu erwarten; doch wird seine Beobachtung infolge des Vollmondlichts in diesem Jahre kaum lohnend sein. Der Meteorstrom besteht aus den Ausföhrungsprodukten des Kometen I vom Jahre 1861.

Am Fixsternhimmel scheinen die prächtigen winterlichen Konstellationen dem Westhorizont jetzt mit rascher Geschwindigkeit entgegenzueilen. Es ist das die Folge der raschen Zunahme der Tageshelle, durch die die Fixsterne abends immer später aus der Dämmerung hervortreten. So wird der Orion schon vor Ende des Monats verschwinden; auch der Große Hund mit dem hellen Sirius sowie im Tierkreis der Stier mit den Plejaden und Hyaden werden im Laufe des Monats für das Sommerhalbjahr verschwinden. Von den winterlichen Sternbildern bleiben nur der Fuhrmann mit der hellen Kapella sowie die Zwillinge mit Kastor und Pollux ihres nördlichen Standes halber im April noch sichtbar. Dafür rücken nun die sommerlichen Sternbilder höher empor, und der Bootes mit der sich daran anschließenden nördlichen Krone beherrscht bereits die Küste. Am Südhimmel steht abends der Große Löwe mit Regulus, an den sich nach Südosten hin die Jungfrau mit Spika anschließt, die gegen Mitternacht kulminiert. Der Große Bär steht abends jetzt im Zenit; von den übrigen bekannteren Zirkumpolarsternen haben sich der Perseus mit dem veränderlichen Algol und die Kassiopeja dem Westhorizont inzwischen bedeutend genähert. An ihrer Stelle steigt im Nordosten die Leier mit der Wega höher empor, und noch höher steigt der Herkules, der die Verbindung mit der großen Gruppe des Bootes herstellt.

Haus und Hof.

Wacht dem Geflügel Staubbäder!

Während der kalten, stürmischen und regnerischen Jahreszeit, wenn sich das Geflügel in die Ställe zurückzieht, nimmt das in dessen Federkleide lebende Ungeziefer bedeutlich überhand. Eine Beobachtung der Hühner während der heißen Zeit zeigt, daß sie mit großer Vorliebe solche Orte aufsuchen, wo sie sich in den Staub einscharren und darin, ähnlich wie die Wasservögel in dem nassen Element, ein Bad nehmen. Sie werfen den Sand in die Höhe, bedecken ihr Gefieder damit und suchen ihn durch Sträuben der Federn möglichst unmittelbar an die Haut zu bringen. Nach diesem Staubbade schütteln sie die erdigen Teile und damit zugleich die daran haften Insekten wieder ab und bringen endlich nach der Säuberung die Deckfedern wieder in den alten Zustand. Während der Zeit, wo die Hühner sich ein Staubbad nicht verschaffen können, suchen sie in den Ställen jede Gelegenheit zum Erlas eines solchen. Wo irgendeine Ansammlung von Staub sich vorfindet, benützen sie diesen, um ihrem Instinkte gemäß sich damit zu bestreuen. Ein solches Sandbad ist für diese Tiere eine Gesundheitsmaßregel von ganz besonderer Bedeutung: das Huhn badet sich im Sande, wenn es Befreiung von Hühnerläusen und Milben sucht. Es sollte deshalb jeder Geflügelzüchter dafür sorgen, das Wohlbefinden des Geflügels durch zweckmäßige Anlage von Vabepflätzen zu fördern. Man bringt zu diesem Zweck eine Mischung von trockener Erde, gestohlenen Koks mit einem geringen Zusatz von Schwefelblüte in die Geflügelställe, in denen die Hühner dann um den Vorrang bei der Benutzung dieses Materials förmlich kämpfen. Ist Koks nicht zu haben, so benutze man Kalk.

Mittel zum Eisenfärben.

Zum Färben von Eisen können folgende neuere Vorschriften dienen: 1. Legt man blaue Eisenteile oder fertige Gegenstände in ein Gemisch einer Lösung von 140 Gramm unterschwefligsaurem Natron in 1 Liter Wasser, und einer Lösung von 35 Gramm essigsaurem Bleiorid in 1 Liter Wasser und erhitzt diese Mischung allmählich bis zum Sieden, so erhalten dieselben das Aussehen, als wären sie schön blau angelassen. 2. Bringt man eine Mischung aus 3 Teilen Nupferschwefelnatrium mit 1 Teil essigsaurem Blei (Bleisäure) in gelöstem Zustande auf blaue Eisenteile und erhitzt es, so lagert sich auf denselben eine Schicht Schwefelblei ab, durch welches die metallene Oberfläche in verschiedenen Farbtönen hindurchscheint. 3. Taucht man kleine Gegenstände von Schmiede- oder Gußeisen in geschmolzenen Schwefel, dem etwas Auf beigemengt ist, so bildet sich ein Überzug von Schwefeleisen, welcher durch Abreiben schöne Politur erhält.

Zum Merken.

Honig-Vernureinigungen. Beim Auslassen, Ausschneiden und Ausfüllen des Honigs beobachte man die größte Reinlichkeit. Besonders gelatte man nicht, daß Kinder, welche Brot essen, den Honiggefäßen zu nahe kommen, da der Honig leicht sauer wird, wenn Bromaten in denselben fallen. Wachsteile und andere Stoffe, die sich nach dem Einfüllen der Gefäße an der Oberfläche sammeln, sollte man sorgfältig ab. bevor die Gefäße zugebunden werden, was erst nach 5 bis 6 Tagen geschehen darf.

Die Legelammer der Hühner sei durch ein kleines Fenster nur mäßig erleuchtet, weil die Hühner mit Vorliebe die Eier in einen halbdunklen Raum legen. Wegen Mangel an Raum kann diese Legelammer auch über dem Hühnerstall hergerichtet werden.

Die Reinigung der Wadewannen. Die Marmorwanne reinigt man mit einem wollenen Lappen und Seife und trocknet mit einem Leinentuch gut aus. — Die Kupferwanne wird mit Scheuerholz, feinem weichen Sand und einer Mischung von Roggenmehl und Essig gepulvt, dann mit trockenen Lähern nachgerieben. — Die Zinn- und Bleiwannen bearbeitet man mit Scheuerholz, feinem weichen Sand, Seife und Sodawasser und reibt dann ebenfalls gut trocken nach.

Blaue Glasfarbe. Eine blaue Farbe zum Röhrengebrauch zum Färben von Glasuren stellt man auf folgende Art her: Man löst ein wenig Indigo mit heissem Wasser auf oder vermischt Alkermessert mit einigen Tropfen Zitronensaft.

Milchkannenöffner.

Die großen Milchtransportkannen aus Blech, welche jetzt bei den Milchlieferungen immer allgemeiner üblich werden, haben den Nachteil, daß sich die dichten, förmigen, tief in den Hals der Kanne hineinragenden Deckel nur mit einem gewissen Kraftaufwande herausziehen lassen. Bei älteren Kannen, die schon manchen Ruck und Stoß erlitten haben, ist das ganz besonders schwierig. Abgesehen davon, daß die ungeschickten Bemühungen die Kanne leicht noch verschlechtern, wird die Milch dabei geschüttelt, was ihr auch nicht zuträglich ist. Darum dürfte eine von Inspektor Ledt-Verhagen gemachte Erfindung: der Milchkannenöffner, vieles für sich haben. Er besteht, wie die Abbildung zeigt, aus einem Ständer, an welchem sich ein Doppelhebel befindet. An dem kürzeren Arm des ersten Hebels ist nämlich noch einmal ein kleiner einerseits in einen Haken und andererseits in eine Handhabe ausgehender Hebel drehbar befestigt. Der Rammengröße entsprechend, befindet sich an dem Ständer ein durch Streben gestützter Ring, sowie ein Not, welche den Gegenstand nach der Kanne ziehen, wenn der Deckel hochgezogen wird. Dieser Kannenöffner wird auf die Milchkanne aufgesetzt, der Haken des kleineren Hebels in die Handhabe des Deckels eingehoben, und mit zwei Klauen, öfter sogar mit einem, ist die Kanne sauber und mühelos geöffnet.



nämlich noch einmal ein kleiner einerseits in einen Haken und andererseits in eine Handhabe ausgehender Hebel drehbar befestigt. Der Rammengröße entsprechend, befindet sich an dem Ständer ein durch Streben gestützter Ring, sowie ein Not, welche den Gegenstand nach der Kanne ziehen, wenn der Deckel hochgezogen wird. Dieser Kannenöffner wird auf die Milchkanne aufgesetzt, der Haken des kleineren Hebels in die Handhabe des Deckels eingehoben, und mit zwei Klauen, öfter sogar mit einem, ist die Kanne sauber und mühelos geöffnet.

Der Eisenhut.

Der Eisenhut gehört nach altem Brauche zu den beliebtesten Pflanzen des deutschen Bauerngartens. In den städtischen Biergärten war er eine Zeitlang unmodern geworden, bis man ihn hier wiederum durch einige schöne gefüllte Neuzüchtungen eingeführt hat. Dann hat man sich auch der einfachen Arten wieder erinnert, und gegenwärtig sieht man den Eisenhut aber, wie er in Norddeutschland vielfach genannt wird, die Gefellenschubben wieder allenthalben.

Es ist wenig bekannt, daß wir nicht nur eine gelbe und eine blaue bzw. violette Art haben, sondern daß es deren eine ganze Anzahl gibt, die zur mitteleuropäischen Flora gehören. Die meisten von ihnen kommen an nassen Felswänden der Hochgebirge, namentlich der Alpen, in der Schweiz und in Tirol vor. Früher verwendete man die Wurzel einiger Arten als Heilmittel und als Beizmittel. Heute kommt dafür wohl nur noch der sogenannte Venuswogen oder violette Eisenhut (*Aconitum Napellus*) in Betracht.

Als einheimisches Gewächs stellt der Eisenhut keine großen Ansprüche. Seine Vermehrung geschieht am besten durch Teilung der Wurzeln, da die Samen oft schwer aufgehen. Sowohl die gelben, als auch die blauen und violetten Eisenhutarten eignen sich ganz vorzüglich zu Bindeereien.

Zum Merken.

Der Eisengehalt des Wassers und die Qualität der Butter. Im Laboratorium der milchwirtschaftlichen Zentralstelle zu Glastrom t. M. wurden zur Frage, ob Eisengehalt des Wassers den Wert der Butter schädigt, verschiedene Versuche angestellt, über welche W. D. Kooper in der „Milkzeitung“ ausführlich berichtet. Aus den angestellten Versuchen geht, kurz zusammengefaßt, folgendes hervor: 1. Durch Nachspülen des Rahms beim Buttern oder Kneten und Waschen der Butter mit Wasser, das bis zu 8 Milligramm Eisen pro 1000 Kubikzentimeter enthält und sonst frei von anderen Bestandteilen ist, kommen keine Butterfehler zustande. Es ist denkbar und sogar sehr wahrscheinlich, daß es durch die Praxis bestätigt wird, daß Eisen in Gegenwart von anderen im Wasser vorhandenen schädlichen Stoffen nachteilig wirken kann. Die Menge, von wo an diese Einwirkung stattfindet, läßt sich naturgemäß nicht bestimmen. 2. Das Eisen geht in den Rahm über (als Milchsäureverbindung) und zwar in um so größerer Menge, je höher der Säuregrad des Rahms ist oder je länger die Einwirkung der Milchsäure auf das Eisen dauert. 3. Es erzeugt in aus solchem Rahm hergestellter Butter ausgesprochene Geschmacks- und Qualitätsfehler.

Über Aluminiumgefäße in der Milchwirtschaft schreibt die Kieler Versuchsanstalt für Volkswirtschaften: Milchtransportkannen lediglich aus Aluminium sind mutmaßlich entweder zu leicht oder in anderen Fällen zu kostspielig. Die Kannen mit Schutzmänneln oder aus Holz mit Aluminiumeinlagen sind nachteilig frei von diesen Mängeln. Von den Legierungen des Aluminiums haben manche wertvolle Eigenschaften. Auch zu Käselefen und anderen Volkserzeugnissen wird Aluminium bereits benutzt. Das Sodawasser bei der Reinigung möglichst vermieden werden muß, ist richtig. Ebenso wie Küchengeräte aus Aluminium ohne Verwendung von Soda gereinigt werden können, ist dieser Stoff auch wohl bei Transportkannen entbehrlich. Erforderlichenfalls wäre Sodawasser vielleicht durch Kalihydroxyd zu ersetzen.

Sprüche.

Wenn wo ein Gluck am Wege steht,
So denk, es sei dir zugeteilt,
Nimm es, eh es von dannen geht,
Nimm's ganz, nimm's unverteilt!

Kopf hoch! von oben kommt das Licht!
Einzeln Wolken
Versuchen es nicht!

Nimm die Schönheit,
Die sich die gibt,
Halte das Leben,
Wo es dich liebt!
Denke, wie bald doch
Im stürmenden Wind
Schönheit und Liebe
verweht und verbrinnt!

Hans Harbed in der „Diffe“

— Hänchen ist mit seinem Vater im Kino und sieht einen Stamm wilder Indianer, die sich ihre Gesichter bemalen. „Warum machen sie das?“ fragte er den Vater. — „Sie bemalen sich die Gesichter, bevor sie auf den Kriegspfad gehen, und Feinde tötschlagen.“ — Am nächsten Abend kommt Hänchen plötzlich ins Zimmer zum Vater gerannt: „Papa, Papa, komm' schnell weg, Rutter geht auf den Kriegspfad!“

— Aus der Sprachstunde. Fritz soll die persönlichen Fürwörter herfragen. Wiederholt beginnt er: „Ja, ich, Du, er usw.“ „Wie kommst Du denn dazu?“ fragt der Lehrer. Da antwortet Fritz: „Ei, der Papa sieht immer: „Ersch' komm ich, un dann komm' ich noch emol!“

— „Denn ich Jhnen nun das Geld boege, wer bürgt mir dafür, daß ich es wiederbekomme?“ — „Genügt Jhnen das Wort eines Ehrenmannes?“ — „Aber selbstverständlich! Bringen Sie ihn her!“

— Ein Mann kam zum Rechtsanwalt und fragte, ob er jemanden wegen Verleumdung verklagen könnte, der ihn Rhinoceros genannt habe. „Natürlich“, sagte der Anwalt. „Wann sind Sie denn beschimpft worden?“ — „Vor drei Jahren.“ — „Und da kommen Sie heute erst?“ — „Ja, ich habe gestern zum erstenmal ein Rhinoceros gesehen.“

— Sie nimmt's gena. Richter: „Sie beschuldigen also Ihren Mann, die Hand gegen Sie aufgehoben zu haben?“ — Portiersfrau: „Nein, Herr Gerichtshof, ich beschuldige ihn, daß er sie hat auf mir niederschlagen lassen.“

Sales.

Am 1. April hat uns der Seherufel einen Posten gespielt und zeigte sich geflickt an dieser Stelle seine Tätigkeit. Doch unsere Leser werden verstanden haben — es sollte natürlich Wildbad heißen.

Wildbad, 3. April. In den Monaten Mai und Juni ev. Juli d. Js. werden von der Handwerkskammer Reutlingen für diejenigen männlichen und weiblichen Handwerker, die weder zur Führung des Meistertitels noch zur Anleitung von Lehrlingen befugt sind und eine Gesellenprüfung nicht abgelegt haben, außerordentliche Meisterprüfung in sämtlichen Gewerben abgehalten. Solche Handwerker können nach dem 1. Oktober 1913 nicht mehr zur Meisterprüfung zugelassen werden. Den Prüfungen gehen in ununterbrochener Reihenfolge freiwillige 12tägige Vorbereitungslehre in Buchführung, Wechselrecht, Kalkulation und allgemeiner Gesetzeskunde voraus. Das Unterrichtsgeld beträgt einschließlich der Lehrmittel 10 Mk. Der erste Kurs

wird voraussichtlich Ende April beginnen. Bei genügender Teilnehmerzahl wird für die weiblichen Gewerbetreibenden (Putzmakerinnen, Damenschneiderinnen, Weiß- und Kleidermacherinnen) ein besonderer Kurs abgehalten. Anmeldungen, wozu die Formulare unentgeltlich von der Geschäftsstelle — Handwerkskammer Reutlingen — bezogen werden können, sind mit dem Nachweis einer mindestens 4jährigen Gesellenzeit, bzw. praktischen Tätigkeit in dem betr. Gewerbe und mit der Angabe, ob ein Vorbereitungslehre besucht werden will, bis spätestens 1. Mai 1913 an die Handwerkskammer einzureichen. Mit der Anmeldung ist die Prüfungsgebühr von 20 Mk. zu bezahlen.

Gute Gedanken.

Wahrheit ist ein starker Trank,
Wer ihn braut, hat selten Dank,
Denn der Menge schlaffer Magen
Kann ihn nur verdammt ertragen. A. P.

Wildbad.

An die Eltern u. Vormünder.

Vorgekommene Klagen über unbotmäßiges und ungezogenes Benehmen der hiesigen Schulschüler geben Anlass, Eltern und Vormünder um strengere Zucht der ihrer Obhut anvertrauten Kinder zu ersuchen. In einem Badeort ist es doppelt angebracht, die Kinder zu einem höflichen und achtungsvollen Benehmen gegen Erwachsene und Fremde anzuhalten.

Das zwecklose Herumtreiben und Värmen der Kinder in den Abendstunden auf den Straßen paßt auch nicht in einen Kurort, den die Fremden vielfach der Ruhe wegen aufsuchen, und sollte schon im Interesse der Kinder selbst verhindert werden.

Wildbad, den 2. April 1913.
Stadtschultheißenamt: Böhner.

Bekanntmachung.

Denjenigen hier wohnenden männlichen Personen, welche im Besitze der württembergischen Staatsangehörigkeit sind und das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben, steht, sofern bei ihnen keine gesetzlichen Verfassungsgründe vorliegen und sie seit den letzten 3 Rechnungsjahren an die Stadt-klasse ununterbrochener Steuern aus ihrem Vermögen oder Einkommen und außerdem Wohnsteuer entrichtet haben, das Recht zu, die Erteilung des hiesigen Gemeindebürgerrechts gegen Bezahlung der Gebühr von 2 Mk. zu beanspruchen. Hieron werden dieselben gemäß gesetzlicher Vorschriften in Kenntnis gesetzt.

Wildbad, den 2. April 1913.
Stadtschultheißenamt: Böhner.

Wildbad.

Die Einwohnerschaft wird darauf hingewiesen, daß am 1. April d. Js. die ortspolizeilichen Vorschriften über das Halten von Schweinen in hiesiger Stadt in Kraft getreten sind.

Im Stadtbezirk d. h. vom Windhof bis zur Uhländhöhe — je rechts und links der Enz bis zum Walde und einschließlich des Rennbachtals — sind große Schweinehaltungen von diesem Zeitpunkt an ganz verboten und dürfen in jedem Hause oder in jedem Anwesen nur noch höchstens 2 Schweine gehalten werden; außerdem müssen bis spätestens 1. April 1914 die Fußböden aller Schweinefässer, sowie deren nächste Umgebung vollständig wasserdicht hergestellt sein. Schweinedünger und Urin müssen in wasserdichten Stuben verwahrt und alle 3 Tage unter Vermeidung jeder Verunreinigung der Umgebung abgeführt werden (§ 47 d. Ortsbaustatuts und § 42 der ortspol. Vorschriften vom 2. März 1910).

Neue Schweinehaltungen müssen jetzt schon obiger Vorschrift entsprechen und dürfen nur zur Aufnahme von höchstens 2 Schweinen und nur da angebracht werden, wo durch sie keine Belästigung für die Nachbarschaft und den Kurbetrieb zu befürchten ist.

Wildbad, den 2. April 1913.
Stadtschultheißenamt: Böhner.

Bekanntmachung.

Zum Zweck der Verhütung von Waldbränden wird die Einwohnerschaft auf die in Betracht kommenden gesetzlichen Bestimmungen aufmerksam gemacht und zwar:

Par. 308 des Strafgesetzbuchs.
Wegen Brandstiftung wird mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft, wer vorsätzlich Gebäude, Schiffe, Hütten, Bergwerke, Magazine, Warenvorräte, welche auf dazu bestimmten öffentlichen Plätzen lagern, Vorräte von landwirtschaftlichen Erzeugnissen oder von Bau- oder Brennmaterialien, Früchte auf dem Felde, Waldungen oder Torfmoore in Brand setzt, wenn diese Gegenstände entweder fremdes Eigentum oder zwar dem Brandstifter eigentümlich gehören, jedoch ihrer Lage und Beschaffenheit nach geeignet sind, das Feuer einer der in Par. 306 Nr. 1—3 bezeichneten Räumlichkeiten oder einem der vorstehend bezeichneten fremden Gegenstände mitzuteilen.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Gefängnisstrafe nicht unter 6 Monaten ein.

Par. 309 des Strafgesetzbuchs.
Wer durch Fahrlässigkeit einen Brand der in den Par. 306 und 308 bezeichneten Art herbeiführt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark und, wenn durch den Brand der Tod eines Menschen verursacht worden ist, mit Gefängnis von einem Monat bis zu 3 Jahren bestraft.

Par. 368 Abs. 6 des Strafgesetzbuchs.
Mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Heiden oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfahrenden Sachen Feuer anzündet.

Art. 30 des Polizeistrafgesetzes.
Mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer:
1, mit unverwahrtem Feuer oder Licht im Walde betreten wird,
2, im Walde brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt,
3, abgesehen von den Fällen des Par. 368 Nr. 6 des Reichsstrafgesetzbuchs im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne Erlaubnis der Polizei-

behörde Feuer anzündet, oder im Falle der Erlaubnis dasselbe gefährlich zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt oder bei Erteilung der Erlaubnis den ihm vorgeschriebenen Bedingungen zuwiderhandelt.

4. wer der Verpflichtung zur Anzeige eines Waldbrandes ohne genügende Entschuldigung nicht nachkommt, oder bei einem Waldbrande der Aufforderung der zuständigen Beamten zur Hilfeleistung nicht entspricht, obwohl er der Aufforderung ohne erheblichen eigenen Nachteil Folge leisten konnte.

Art. 32 desselben Gesetzes.
Mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft wird bestraft, wer Waldflächen oder Felder, welche an Waldungen angrenzen, ohne Erlaubnis der Forstpolizeibehörde abbrennt oder den hierauf bezüglichen Anordnungen der Forstpolizeibehörde zuwiderhandelt.

Wildbad, den 2. April 1913.
Stadtschultheißenamt: Böhner.

Farbige Garten- und Wirtschaftsgedecke

in hervorragender Ausmusterung auch mit eingewobenem Namen bei Abnahme von 100 m abgepaßt oder am Stück frei. Bei kleinerem Quantum gegen eine Vergütung von Mk. 6.—

Ph. Bofsch, Wildbad. Telefon 32.

Den titl. Hotel- und Villen-Besitzern

empfehle ich meinen vorzüglich bewährten **Staub-Saugapparat Santo**

bei der bevorstehenden Hauptreinigung wie das ganze Jahr zur gest. Benützung.

Mit Hilfe dieses Apparats werden bei schonungsvollster Behandlung sämtliche Boden- und andere Teppiche, Polstermöbel, Vorhänge usw. aufs gründlichste gereinigt ohne aus dem Zimmer entfernt werden zu müssen.

Das mit Kosten und Verdruß verbundene **Teppich-Klopfen** fällt weg.

Zu jeder Auskunft stets gerne bereit, halte ich mich bestens empfohlen.

Wilb. Güthler.

Auf kommende Putzerei

empfehle ich **alle Sorten Bürstenwaren.**

Ferner Feinleinwische (Marke Widder und diverse andere Fabrikate), Stahlspähne, Sodensäure und Creme, Schwämmen, Ledermalten, Fensterleder, Möbelpolitur.

Plöcker, Teppichkehrmaschinen (werden auch repariert), Möbelschleifer, Wollbäsen, Abläufer, Staubpinsel.

Neu! Stiefelwischmaschinen. Neu!
NB Bei Mehrabnahme on-gros-Preise.

Robert Treiber, König Karlstrasse.

Und nur sparsam:

Dr. Guntner's **"Nigwin"**
in Dalmatien

ist aber noch der allerbester Befugnis!

Konfirmanden-Corsette

Direktionsfacons von Mark 1.25 an sowie Reformkleidchen

in reichster Auswahl empfiehlt

Anna Bauer, Hauptstraße 91.

Eucalyptus Menthol-Bonbons

empfehlen **Theod. Bechtle.**

Der Ruf.

Nun reißt die stillverträumte Stunde, mein ganzes Herz neigt sich zu Dir. Und immer näher meinem Munde und immer leiser redest Du zu mir. Doch was wir im Geflüster meinen, das sagt und weiß sich selber nicht, nur Pipp' auf Lippe zu vereinen ist aller dunklen Worte Sinn und Licht. Die Welt verhält im Abendstern, so abwärts den gestirnten Lauf, und heimlich tun des Himmels Tore sich langsam und melodisch vor uns auf. Ein Traum geht über meine Glieder, ein süßer Rausch von Lust und Ruh', still schließ ich meine Augenlieder und tiefer, tiefer die innern Augen zu.

Lieder-kranz Wildbad.
Freitag abend 8 Uhr **Probe** für Hochzeitgesang im Lokal "Sonne."
Der Vorstand.

Ev. Kirchenchor
Heute Donnerstag, abend 8 Uhr **Gesangs-Prob** im Lindenfaal.

Delikates Rauchfleisch (Ripple)
— sehr zart und mild — empfiehlt **J. Bonold,** Rgl. Postlieferant. Telefon 45.

Wohnung.
Eine Wohnung bestehend aus zwei gr. Zimmern, Küche, Keller, Stallung, Schauer und Gemüsegarten habe ich in der Uhländhöhe per 1. Juli zu vermieten.
Carl Schmid Pension Jungborn.

Farben trocken und in Öl streichfertig.
erhalten Sie in jedem gewünschten Ton in der **Drogerie Grundner.**

Flechten
näss. u. trock. Schuppenflechte Bartflechte, skroph. Ekzema, **offene Füße**
Hautausschläge, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empl. **Rino-Salbe**
Frei von schädlich. Bestandteilen Dose Mk. 1,15 u. 2,25. Man achte auf den Namen **Rino und Firma Rich. Schubert & Co.** Weinböhla-Dresden. Zu haben in allen Apotheken.

Ziegen-Züchter-Berein Wildbad.

Am Sonntag den 6. April 1913 von 2 Uhr ab hält der Verein seine zweite **Nitzenverlosung**

im Gasthaus z. Alten Linde ab, wozu die verehrl. Mitglieder sowie Freunde und Gönner der Sache höflichst einladet. Eintritt frei. **Der Ausschuss.**

NB. Lebende Gewinne müssen bis abends 8 Uhr abgeholt werden, andernfalls sie zu Gunsten des Vereins versteigert werden.

Wichtig für Gasmotorenbesitzer!
Tüchtiger Maschinenschlosser mit 15jähr. Praxis auf Gasmotoren empfiehlt sich bei vorkommenden Reparaturen aufs Beste.
Karl Sandsee, Pforzheim
Hl. Karl-Friedr.-Str. 37.
Telef. 178.

Wegen Wegzug
hat eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern samt Zubehör sofort zu vermieten
Friedrich Krauß, Kaiser Obenbergrstraße

In Ihrem eigenen Interesse raten wir ausdrücklich
Breisgauer Mostanlaß
zu verlangen und beim Einkauf genau auf obige Schutzmarke zu achten.
Niederlagen:
Germann Großmann, Pfannluch & Co. Wildbad.
Consumverein Calmbach.

Ein **Samenkasten** mit 25 Schubladen verschiedener Größen, sowie einen **Weggerhadtkloß** hat billig zu verkaufen
Wer sagt die Exp. d. Bl.
Feuerfestes **Alpenton-Kochgeschirr** ist in bekannter Güte wieder eingetroffen.
Kuhn, Hauptstr.

Für die Frühjahrsaison sind eingetroffen:
hübsche hellfarbige **Wollblusen**, schwarze und farbige **Seidenblusen**, weiße und schwarze **Spitzenblusen**.
Zur Beforgung von farbigen und schwarzen **Konfirmanden-Kleidern** halte mich bestens empfohlen
H. Schanz, Damenkonfektion.
König-Karl-Strasse.